



Liebe Leser,

ich möchte heute mit einer kleinen Geschichte von einem unbekanntem Autor beginnen, die ich neulich gelesen habe: Ein kleiner Junge sitzt auf dem Marktplatz gegenüber einem Stand, an dem ein Bauer die schönsten Kirschen anbietet (möglicherweise in der Kirschenstadt Witzenhausen, nicht weit weg von Großalmerode gelegen). Sehnsüchtig schaut der Junge immer wieder auf die herrlichen Früchte. Der Bauer bemerkt dies und sagt: „Komm, du darfst dir eine Handvoll Kirschen nehmen.“ Der Junge bewegt sich nicht – und als er nach der dritten Aufforderung immer noch nicht kommt, greift der Mann mit beiden Händen in die Kiste mit den Kirschen und bringt sie dem Jungen. Dabei fragt er: „Warum bist du nicht gekommen, um dir die Kirschen zu holen? Wolltest du denn keine Kirschen?“ Der Junge antwortet: „Doch – aber du hast viel größere Hände!“

Der Apostel Paulus schreibt: „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“ (2.Kor.9,7)

Es geht bei Gott also nicht in erster Linie um die Sache, sondern um die Herzeseinstellung unseres Handelns. Wenn ich sehe, wie viele Freunde des Missionswerks in diesen Tagen auf unseren Spendenaufruf für die Hungernden in Kenia und im Osten Ugandas reagiert haben, bin ich sehr dankbar und froh. Es gibt viele Menschen, die nicht geizen, sondern die ein großes Herz zum Teilen haben, und in dem noch viel Platz für andere ist. Ohne sie könnten wir das 50-jährige Jubiläum gar nicht feiern. Gott, ich danke dir von Herzen für die vielen Menschen mit den „großen Händen“.

Mit freundlichen
Grüßen

Ihr Hartmut Krause
(Missionsleiter)



Missionsarbeit im Wandel der Zeit – 50 Jahre MFB!

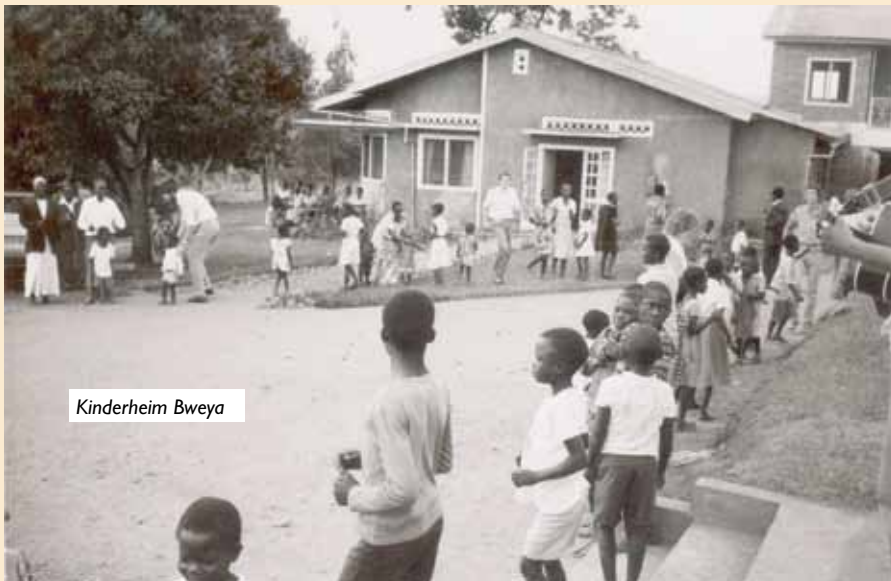
3. Teil des Fortsetzungsberichts (1983 bis heute) von Pfr. Siegfried Schmidt:

Die von den MFB-Missionsteams besuchten Gemeinden kamen oft nur unzureichend für die Kosten auf, die dem MFB durch die Einsätze entstanden. Deshalb ging u.a. die Nachfrage nach Mannschafts-Evangelisationen stark zurück. Anders wurde es wieder, als sich der „Eiserne Vorhang“ in Deutschland 1989 öffnete. Jetzt wollten viele der missionarisch ausgerichteten Gemeinden im Osten das Evangelium in ihren Städten verbreiten. **Aber die Gemeinden waren klein und finanziell auch nicht in der Lage, einen erheblichen Anteil der hohen Einsatzkosten für die Mannschaft zu bezahlen. Die Evangelisationen wurden aber trotzdem durchgeführt.**

Auf der anderen Seite stieg das Spendenaufkommen für soziale Projekte und die Arbeit in Afrika stark an. Dies war u. a. die Zeit der Hungersnot in Nord-Uganda: Das MFB schickte in Zusammenarbeit mit der Deut-

schen Entwicklungshilfe viele Containerladungen mit Milchpulver und Haferflocken in das Notstandsgebiet. Tausende von hungernden Kindern wurden durch die Schulspeisungen gerettet. Das war ein gewaltiger Segen! Die Spenden waren so reichlich, dass sie für spätere Projekte im Ausland aufgehoben werden konnten. Da aber auch die Kosten der Evangelisations- und Mannschaftsarbeit gedeckt werden mussten, verschuldete sich dieser Arbeitsbereich des MFB mehr und mehr und konnte schließlich nur durch das Leihen vom Geld der Hilfsaktionen am Leben gehalten werden.

Meine Frau Roswith und ich sind ohne jeden Zweifel durch den Missionstrupp bzw. das Missionswerk sehr gesegnet worden. Aber wir haben auch unter der Verflachung der geistlichen Grundlagen, unter der leichtfertigen Ausgabepolitik und dem Rückgang der Spenden sehr gelitten. Doch um der Menschen willen, denen das Missionswerk weiterhin diene, haben wir nicht aufgehört, es zu unterstützen.



Kinderheim Bweya

Die Zahl der Mannschaftsglieder nahm in den 90-er Jahren immer stärker ab. In dieser Zeit gab es, durch Krankheit bedingt, im Jahr 1995 den Leitungswechsel im MFB von Missionsleiter Wolfgang Heiner zu Reinhard Schumacher. Die Schulden konnte das Missionswerk erst viele Jahre später durch notvolle Verhandlungen und viele Spendenaufrufe wieder begleichen. **Unabhängig von den genannten Finanzproblemen entwickelte sich die Patenschaftsarbeit des MFB. Bereits unter der Leitung von Wolfgang Heiner fand die Verlagerung von der Mannschaftsevangelisation hin zu Hilfsprojekten in Afrika und anderen Ländern statt.** Die ersten Patenschaften entstanden im Zusammenhang mit einem Waisenhaus, das Christopher Mukasa, ein ehemaliges ugandisches Mannschaftsmitglied, in der Nähe von Kampala gegründet hatte. Er war wie ein Vater für die Waisenkinder. Neben den im Heim lebenden Kindern gab es auch extern betreute Waisen. Das Heim wurde mit Unterstützung eines deutschen Freundeskreises großzügig und modern ausgebaut, so dass es zeitwei-

lig für einhundert Waisen Platz bot. Als sich der Freundeskreis wegen Unstimmigkeiten zurückzog, war der Unterhalt des Heims auf Dauer nicht mehr zu bezahlen.

Das MFB/Uganda übernahm einen Teil dieser Waisenkinder und brachte sie bei Angehörigen oder Gastfamilien unter. Sie wurden weiter durch die Paten unterstützt. In **Uganda** musste aus rechtlichen Gründen eine Partnerorganisation zur Betreuung der Patenkinder gegründet werden. **Unter dem Namen MIFA („Mission for all“) arbeiten Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter bis heute und halten den Kontakt zu den Patenkindern und deren Familien.** Außer der Unterstützung der Waisenkinder und ihrer Gastfamilien wird der Schulbesuch und die medizinische Versorgung sichergestellt. Die Kinder werden auch persönlich und seelsorgerlich betreut und ein bis zweimal im Jahr zu christlichen Freizeiten zusammengerufen. Die Leitung von MIFA übernahm zunächst Zacharias Kalega und dann James Ssebaggala. Beide kennen das MFB aus ihrer Zeit als Mannschaftsmitglieder. James Ssebaggala wurde

im Herbst 2010 zum Bischof vom Kirchenbezirk Mukono gewählt. Deshalb übernahm Stephen Mutyaba, ein ehemaliger Mitarbeiter von Zacharias Kalega, die Leitung von Mifa. In Uganda und anderen Ländern Afrikas hatte sich im Zusammenhang mit Bürgerkriegen und Vergewaltigungen, aber auch durch Unwissenheit, die AIDS-Epidemie rasend schnell ausgebreitet. Die Generation im mittleren Alter starb in einigen Gegenden fast aus. Es blieben Hunderttausende, ja Millionen von AIDS-Waisen zurück. Das fordert bis heute das MFB- und MIFA-Team heraus. Die Patenschaftsarbeit des MFB breitete sich auch nach **Kenia** aus, wo durch die Organisation Osotua besonders den benachteiligten Massai-Mädchen und ihren Angehörigen geholfen wird.



Weitere Arbeitszweige für das MFB ergaben sich aus der Zusammenarbeit mit befreundeten Hilfswerken. Der Völkermord in **Ruanda** (1994) an der Tutsi- und gemäßigten Hutu-Bevölkerung hatte nicht nur ein unbeschreibliches Blutvergießen verursacht, sondern hatte auch schwere körperliche und seelische Verletzungen bei den Überlebenden zur Folge. Dieser Opfer nimmt sich die Organisation „Solace Ministries“ (Trostdienste) an. Die Mitarbeiter helfen den traumatisierten Menschen durch die Liebe Jesu und zeigen ihnen den Weg der Vergebung und Versöhnung. Auch in Ruanda werden viele Patenkinder und Selbsthilfe-Projekte unterstützt. Die Verbindung des MFB nach Ruanda wird durch Gisela Gundlach, Dr. Wolfgang Reinhardt und seine Frau Denise wachgehalten.

In Mukono (Uganda) ist das Missionswerk „ROTOM“ zu Hause. Es wurde vom ehemaligen Mitarbeiter von MIFA, Kenneth Mugayehwenkyi, ins Leben gerufen. In ihm werden alte und oft ohne Angehörige lebende Menschen in ihrer örtlichen Umgebung und Gemeinde unterstützt. Neben einer regelmäßigen sozialen Betreuung freuen sich die Senioren über gemeinsame Treffen mit Gottes Wort, Gesang und nahrhaftem Essen. Zur Unterstützung dieser Arbeit gibt es die Patenschaften für Senioren. (Ende folgt)



Zacharias Kalega

Reinhard Schumacher

Bischof James Ssebaggala



Aktuell: Hungerhilfe für Kenia und Uganda

Unser Mitarbeiter von Rotom, Kenneth Mugayahwenkyi, besuchte den Ort **Namutumba im Osten Ugandas** und traf auf kranke und hungernde Kinder mit ihren Müttern und Großmüttern, die mit letzter Kraft, aber trotzdem geduldig, auf ihre ärztliche Untersuchung warteten. Ärzte, die aus der Hauptstadt Kampala angereist sind, kümmern sich um die medizinische Versorgung, doch Lebensmittel zum Verteilen haben sie nicht. **Die Mitarbeiter von Rotom haben versprochen zu helfen und möchten in den nächsten Wochen Nahrung und Trinkwasser für das Magadya Gesundheitszentrum zur Verfügung stellen.** Beim Verabschieden sagte eine Krankenschwester, sie bräuchten dringend Geld für die 200 täglichen Mahlzeiten sowie Wasser, Seife und Plastikschüsseln. Sie macht sich große Sorgen um die katastrophalen hygienischen Zustände und tut alles, um den Ausbruch einer Seuche zu verhindern. Kenneth schreibt: „Es wäre gut und es ist mein Gebet, wenn wir diesen Kindern und Großmüttern schnell helfen könnten.“ Rotom möchte als Soforthilfe 50-Kilo-Säcke mit Maismehl (ca. 35 Euro pro Sack) verteilen und einen großen Wassertank errichten (4060 Euro). Wer möchte sie dabei unterstützen?

Stichwort: Hungerhilfe Uganda



In Kenia ist die Situation noch dramatischer, da bereits in weiten Landesteilen große Trockenheit und Hunger herrschen,

besonders im Gebiet der Nomadenbevölkerung, z.B. bei den Massai. Noch im März diesen Jahres hatte ich (Hartmut Krause) zusammen mit Evelyne Timado (Sozialarbeiterin von unserer Partnerorganisation Osotua, s. unten) Saatgut an bedürftige Massaifamilien verteilt. Inzwischen ist die Ernte vorbei und die Familien teilen den Mais mit denen, die nichts haben und sich auch keine Nahrung kaufen können. Wegen der großen Lebensmittelknappheit hat sich



inzwischen der Preis für Grundnahrungsmittel verdoppelt! In der Not helfen sich die Menschen gegenseitig, auch wenn dies bedeutet, das Saatgut für die nächste Ernte abzugeben.

Als Missionswerk möchten wir den Massaifamilien in dieser Notsituation helfen und Lebensmittel kaufen und durch unsere Partner an sie verteilen. Am liebsten so viel, dass sie sogar Saatgut für die nächste Saison zurückbehalten können, sobald der Regen wieder einsetzt. **Inzwischen konnten wir schon 20.000 Euro nach Kenia überweisen.** Danke, wenn auch Sie sich für dieses Projekt einsetzen bzw. schon eingesetzt haben.

Stichwort: Hungerhilfe Kenia

Hinweis: Da wir und unsere Partner in Ostafrika Christen sind, ist es uns ein großes Anliegen, bei allen Hilfsaktionen nicht Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, sondern Gott die Ehre zu geben. Deshalb beginnt jede Verteilung von Hilfsgütern mit einem Gottesdienst, was in den allermeisten Fällen auch dankbar angenommen wird.

Nachrichten aus Uganda

Inmitten von Zukunftsängsten gibt es Zeichen der Hoffnung: Sylvia Nakimuli, Sozialarbeiterin von Mifa, schickte uns dieses Bild



mit den Worten: „Wir haben wieder allen **neuen Patenkindern** eine nagelneue Matratze, Bettwäsche und ein Moskitonetz geben können. Die Kinder haben sich so gefreut! Sie und ich danken allen Pateneltern von ganzem Herzen.“

Auf dem ROTOM-Grundstück in Mukono wächst das geplante **Klinikgebäude** in die Höhe und auch in Kabale geht es beim neuen Rotom Community Center „Stein für Stein“ voran. Hier helfen sogar die Senioren selber mit – und haben Spaß dabei!



Neues von Pastor Said aus Ägypten

„Ich danke Euch für alle Gebete, die Ihr für uns gesprochen habt und alle Spenden, die Ihr für uns gesammelt habt. In all den unbekanntem gesellschaftlichen Veränderungen hier in Ägypten sehen wir, neben vielen beunruhigenden Dingen, auch Gottes großartiges Handeln. Wir danken Gott, dass bis jetzt keine Kriminellen oder radikale Moslembrüder eine unserer Kirchen angegriffen haben. Im Gegenteil, in diesen revolutionären Zeiten wurden allein in unserer Denomination (Faith Church in Egypt / Glaubenskirche von Ägypten) **zehn neue Kirchen gebaut!** Dann konnte, dank Eurer Hilfe, der drei Kilometer lange **Schutzzaun fertiggestellt** werden und es wurden mehrere Gebets- und Glaubenskonferenzen abgehalten. Bitte denkt weiterhin im Gebet an Eure Brüder und Schwestern in Ägypten und den Nachbarländern. Gott segne Euch!“



In der Vorbereitung für das Jubiläumfest wurden in unserem Garten schon wichtige **Verschönerungsmaßnahmen** durchgeführt. Vielen Dank den fleißigen Helfern: Wolfgang, Rainer, Herbert und Jan!

Die MFB- Jubiläums-Projekte

In unserem Jubiläumsjahr haben wir als Missionswerk viel Grund zur Dankbarkeit. Gott hat uns durch zahlreiche Höhen und Tiefen und durch viele treue Freunde bis heute treu versorgt und wir möchten deshalb nicht alleine feiern, sondern gerade im 50. Jahr unseres Vereins den empfangenen Segen gerne mit unseren Geschwistern im Süden teilen. Wir möchten das konkret durch Projekte an mehreren Orten tun, die ich Ihnen kurz vorstellen möchte:

Projekt 1:

Sauberes Wasser und Strom für das Straßenkinderheim „Ebenezer“

Das Haus „Ebenezer“ in Uganda braucht einen Brunnen, eine Wasserpumpe und eine Solaranlage auf dem Dach. Bohrung und Pumpe kosten zusammen etwa 5260 Euro. Wer hilft mit, damit die Kinder schon bald sauberes Wasser und Elektrizität in ausreichender Menge zur Verfügung haben?



Projekt 2: Eine neue, stabile Schultoi- lette für die Bischofsschule in Kinkiizi

Es klingt vielleicht eigenartig, aber die Zukunft der Schule, in der das MFB seit Jahren über 50 Pygmäen Kinder unterstützt, hängt von diesem Toilettenprojekt ab. Die herkömmlichen Toiletten (Latrinen) werden

Jesus Christus ist...

- ... nicht nur ein Leuchtender, sondern das Licht.
- ... nicht nur ein Wegweiser, sondern der Weg.
- ... nicht nur ein Wahrhaftiger, sondern die Wahrheit
- ... nicht nur ein Lebendiger, sondern das Leben.
- ... nicht nur ein Großer, sondern der Herr.
- ... der Einzige, in dem wir Gott schauen können, wie Er ist.
- ... der Einzige, von dem wir völlig durchschaut und dennoch geliebt werden.
- ... der Einzige, der Schuld vergibt und uns einen völligen Neuanfang des Lebens ermöglicht.
- ... der Einzige, der unserem Leben Sinn gibt und unser volles Vertrauen verdient.



in dieser Schule spätestens alle zwei Jahre durch das aufsteigende Grundwasser unbrauchbar und der Platz für neue Latrinen auf dem Schulgelände wird immer knapper. Sollte keine dauerhafte Lösung gefunden werden, müsste die Schule bald aus hygienischen Gründen geschlossen werden. Aus diesem Grund hat uns Bischof Dan Zoreka im Frühjahr um Unterstützung beim Bau von dauerhaften Toiletten mit Wasserspülung gebeten. Die Kosten dafür belaufen sich auf mindestens 6.700 Euro.

Projekt 3:

Ziegen für Witwen und Pflegefamilien in Ruanda, Kenia und Uganda

Ziegen sind überall in Afrika eine gute Geldanlage, denn sie fressen fast alles, sind robust, vermehren sich schnell und werden auch gerne gegessen (von denen, die sich Fleisch überhaupt leisten können). Sollte plötzlich ein finanzielles Problem auftauchen, können die Besitzer einer Ziege zunächst einmal die Ziege verkaufen und müssten nicht sofort bei den Verwandten betteln oder einen teuren Kredit bei der Bank aufnehmen. Wir möchten möglichst vielen Witwen und Pflegefamilien eine Ziege schenken. Die Kosten liegen bei etwa 40-45 Euro pro Tier.



Sie sind auch herzlich zu den regionalen Jubiläumstreffen eingeladen:

20.9.2011, 20.00 Uhr, im Volkening

Gemeindehaus (neben der Kirche), Dorfstraße 33, 32479 Hille, Kontakt: Helmut Sudmeier, Tel. 05703-2453

21.9.2011, 19.30 Uhr, im Haus der

Landeskirchlichen Gemeinschaft, Hauptstr. 28, 08237 Rothenkirchen, Kontakt: Frank Leibiger, Tel. 037462-65372

21.9.2011, 19.30 Uhr, im Christustreff

Rhön, Schulstraße 5, 36148 Uttrichshausen (i.d. Rhön), Kontakt: Rudi Frach, Tel. 09742-931009

22.9.2011, ab 19.00 Uhr, im Ev. Gemein-

dehaus, Lorenzenstr. 9, 71665 Gündelbach (bei Vaihingen), Kontakt: Anja + Christoph Engelmohr, Tel. 07042-2891531

Missionswerk Frohe Botschaft e.V.

D-37243 Grossalmerode, Postfach 11 80
D-37247 Grossalmerode, Nordstraße 15
Tel. 0 56 04 / 50 66, Fax 0 56 04 / 73 97
E-mail: kontakt@mfb-info.de
Internet: www.mfb-info.de

Spenden an das MFB sind steuerlich abzugsfähig, weil wir als ausschließlich und unmittelbar mildtätigen und kirchlichen Zwecken dienend anerkannt sind.



Ihre Spende bitte an:

Evangl. Kreditgenossenschaft Kassel
(BLZ 520 604 10) Kto.-Nr. 000 94
Volksbank-Raiffeisenbank
Werra-Meissner e. G.
(BLZ 522 603 85) Kto.-Nr. 5 030 110